

Atelier Cinéma:

Deutschlandreise – voyage à travers l'Allemagne



Unter dir die Stadt

Christoph Hochhäusler, Deutschland 2010

Svenja Steve, die Frau eines aufstrebenden Investment-Bankers, lässt sich auf eine Affäre mit dem Chef ihres Mannes ein. Oliver Steve wird dafür aus dem Weg geräumt und nach Djakarta "befördert". Die Leidenschaft innerhalb der Koordinaten von Macht und Geld führt in die Krise.

Svenja Steve, épouse d'un banquier plein d'avenir, entame une liaison avec le patron de son mari. Le mari gênant, Oliver Steve, est écarté et muté à Djakarta sous prétexte d'avoir obtenu une promotion. Mais quand la passion se mêle au pouvoir et à l'argent, la crise est inévitable.

Über den Film

Frankfurt am Main, die deutsche Finanz-Metropole: Svenja und Oliver sind noch nicht lange in der Stadt; er hat einen Job als Manager bei einer Investment-Bank bekommen, sie bewirbt sich vergeblich als Bild-Redakteurin. Bei einer Vernissage lernt sie Roland Cordes kennen; bei einer zweiten Begegnung erfährt sie, dass Roland der Chef ihres Mannes ist. Der Top-Manager ist fasziniert von der jungen Frau, über die er keine Macht gewinnt. Also sorgt er dafür, dass ihr Mann ein Angebot nach Djakarta bekommt. Oliver hat keine Ahnung, dass sein Vorgänger in Indonesien brutal ermordet wurde; er glaubt an einen großen Schritt in seiner Karriere und willigt ein. So kommt es zur leidenschaftlichen Affaire zwischen Svenja und Roland; sie endet ernüchternd und bedrohlich, denn in der Banken-Krise geht das Volk auf die Straße.

„Der Film ist inspiriert von der biblischen Geschichte von David und Bathseba... Das hat mich interessiert: wie sich Macht auswirkt auf die Sehnsucht, auf das, was wir Liebe nennen“ (Christoph Hochhäusler). Die elliptische Erzählweise von UNTER DIR DIE STADT erfordert vom Zuschauer einige Aufmerksamkeit; der emotionale Zusammenhang ist mitunter wichtiger als der keineswegs kontinuierlich ablaufende Plot. Manche Motive (etwa der Junkie in einem Kellerraum) dienen eher der Atmosphäre des Films als seiner Story. Zu Beginn dieses bei der deutschen Kritik umstrittenen Werks entdeckt Svenja in den Straßen von Frankfurt eine junge Frau, die die gleiche Bluse trägt wie sie selbst und verfolgt sie für eine Weile: Das Doppelgänger-Motiv bleibt scheinbar folgenlos und gibt doch einen Hinweis auf die kommende emotionale Spaltung Svenjas, die von ihrer Leidenschaft nicht minder überrascht wird als der Top-Manager Cordes. Immer wieder konzentriert sich die Kamera auf die Szenerien der Stadt, auf Hochhäuser, auf Glas und Beton, auf eine Welt, in der erotische Passionen angesichts der finanziellen Leidenschaften der Business-Welt nicht zu erwarten sind. Auffallend oft bewegen sich die Figuren über Treppen, oder stehen in Fahrstühlen; stets geht es auch um Wege nach oben – oder eben nach unten. Zwischen Aufstieg oder Absturz scheinen sich keine Alternativen anzubieten, und vor allem gibt es keine Sicherheit, weder in der beruflichen Karriere noch in der Liebe.

Christoph Hochhäusler

Geboren 1972 in München. 1993 – 1995 Architekturstudium an der TU Berlin, von 1996 bis 2004 Regie-Studium an der Hochschule für Fernsehen und Film (HFF) in München. Er arbeitete zunächst in verschiedenen Funktionen beim Film, so als Storyboard-Zeichner, Toncutter und Regieassistent. "Milchwald", seinem Abschlussfilm an der HFF folgte 2005 sein zweiter abendfüllender Spielfilm "Falscher Bekenner". Hochhäusler hat zahlreiche filmpublizistische Arbeiten veröffentlicht, unter anderem als Gründer und Mitherausgeber der Filmzeitschrift "Revolver".

Quelle: Filmarchiv des Goethe Instituts Lille

Filmkritiken

Wenn alles zusammenbricht

Christopher Hochhäusler zeigt mit „Unter dir die Stadt“, dass ein im Frankfurter Bankenmilieu spielender Film nicht unbedingt von der Finanzkrise handeln muss.

Um zu begreifen, dass die Bankenkrise kein guter Filmstoff ist, hätte man nicht erst Oliver Stone gebraucht. Christoph Hochhäusler hat aber auch gar keinen Film über die Bankenkrise drehen wollen, sondern einen Film, der im Bankenmilieu spielt und von Liebe handelt. Das passt auf den ersten Blick schlecht zusammen in Zeiten, in denen das Wort Bank ohne Krise unvollständig klingt. Zu den ersten Motiven von „Unter dir die Stadt“, hat Hochhäusler gesagt, gehörte die biblische Geschichte von König David und Batseba. Also schickt der Vorstandsvorsitzende einer Bank einen Angestellten nach Indonesien, weil er dessen Frau begehrt. Sein Palast ist eine kalte Welt aus Glas, Beton und spiegelnden Flächen; seine Amtsgeschäfte sind Übernahmegespräche, Vorstandssitzungen, ein musikalischer Abend in der Taunusvilla, eine Vernissage - erstarrte Tableaus. Ob man diese Stilisierungen nun Konzeptkino nennt oder Versuchsanordnung, ist ziemlich egal. Dass viele Dialogsätze, wie behauptet wurde, stereotyp klingen, ist dagegen ein Missverständnis. Sie klingen mitunter eher so, als sei ein wenig zu lange an ihnen gefeilt worden. Das ist das Risiko, wenn man mit Kunstfiguren arbeitet. Aber man darf eben nicht übersehen, dass es Kunstfiguren sind, die Hochhäusler entwirft.

Der Wunsch, ein anderer zu sein

„Unter dir die Stadt“ betreibt eine Art Mimikry an die Welt, die er beschreiben will. Zu Zeiten, als Antonioni, der hier ein ferner Pate ist, Filme machte, hätte man wohl von „Entfremdung“ gesprochen. Darin verbarg sich die Gewissheit, zwischen eigentlichem und uneigentlichem Zustand, letztlich also auch zwischen wahr und falsch unterscheiden zu können. Von dieser Gewissheit ist nicht viel geblieben. Der Wunsch, ein anderer zu sein, ist nur noch ein Spiel. Svenja (Nicolette Krebitz) folgt ganz zu Anfang einer gleichaltrigen Frau, die das gleiche T-Shirt trägt wie sie, durch Frankfurt; und der Personalchef einer Bildagentur sagt zu ihrer Bewerbungsmappe, es sei ja fraglich, ob sie überhaupt Svenja heiße; der Banker (Robert Hunger-Bühler) zeigt ihr die kleine, ärmliche Wohnung, in der er angeblich aufwuchs, und jeden Tag lässt er sich an einen Ort fahren, um einem Fixer dabei zuzuschauen, wie er sich eine Spritze setzt.

Leidenschaft, ohne kopflos zu werden

Alles erfunden. Alles Fake oder ein Spiel. „Das alles bedeutet nichts“, sagt Svenja über die Affäre, und Nicolette Krebitz spielt das so hinreißend spröde, dass man es glaubt. Robert Hunger-Bühler lässt den Banker nicht vor Leidenschaft kopflos werden; sein Begehren folgt der Logik einer unfreundlichen Übernahme. Kühle Planung für einen erotischen Kick. Die Chemie dieses seltsamen Paares erzeugt eine ständige Unruhe, eine

Anspannung, die mit der Angst zusammenhängen mag, alles könnte im nächsten Moment auffliegen. Der Banker bleibt jedoch ganz ruhig, als seine Demission unausweichlich wird, als seine Frau von der Affäre erfährt - er unterschreibt die erforderlichen Papiere. Wenn alles zusammenbricht, die Karriere, die Ehe, die Lügen, ist das nicht mehr die Stunde der Wahrheit.

Eine Glut im Übermaß der Kälte

Hochhäusler hat „Unter dir die Stadt“ mit enormer Konsequenz konstruiert wie ein Gebäude, er hat die Statik berechnet, die Fallwinde, den Reibungswiderstand der Materialien. Doch irgendwann, so scheint es, hat er geahnt, dass in dem Übermaß an Kälte auch noch eine Glut spürbar werden muss; ein Hitzekern, wenigstens ein Verzweiflungsausbruch. Und so hat er einen Schluss an den Schluss angefügt, der die Geschichte mit einem großen Fragezeichen versieht; so groß, dass es, um im Bild zu bleiben, sich kaum noch mit dem Satz verbinden lässt, den es beschließt. „Es geht los“, sagt Nicolette Krebitz, als sie durch das Fenster eines Hotelzimmers ein paar Menschen hastig über die Straße eilen sieht. Dann geht der Film zu Ende.

Quelle: Peter Körte, FAZ (30.03.2011)

Der letzte Tango in Frankfurt

Christoph Hochhäusler hat den ersten deutschen Film über die Finanzkrise gedreht. Doch "Unter dir die Stadt" ist auch ein ungewöhnlicher Liebesfilm.

Erst am Schluss geht es richtig los. Plötzlich rennen schreiende Menschen durch Frankfurt am Main. Man ahnt, dass diese letzte Szene von Unter dir die Stadt eine Zeitenwende einläutet: Den Beginn der Finanzkrise. Vielleicht sogar den Beginn der Anarchie?

Es mag verblüffen, dass ausgerechnet Christoph Hochhäusler den ersten deutschen Film über die Finanzwelt dreht. Der 38-Jährige ist einer der bekanntesten Vertreter der "Berliner Schule", die sich bisher eher dem Politischen im Privaten widmete.

In seinem dritten Spielfilm *Unter dir die Stadt* bringt Hochhäusler dagegen das Private in die Politik und zwar in Gestalt von Svenja (Nicolette Krebitz), der Frau eines Investmentbankers. Sie ist ihrem Mann nach Frankfurt gefolgt und versucht, sich mit der neuen Stadt anzufreunden. An Luxus fehlt es nicht, bis hin zur anthrazitfarbenen Keramikvase ist in der Altbauwohnung alles perfekt aufeinander abgestimmt. Nur zwischen dem jungen Paar scheint etwas in Schieflage gekommen zu sein.

Auf einem Kuratorentreffen im Museum trifft Svenja den Chef ihres Mannes, Roland Cordes (Robert Hunger-Bühler), der gerade zum "Banker des Jahres" gekürt worden ist. Cordes nimmt sich die halb gerauchte Zigarette, die Svenja auf einer Skulptur abgelegt hat, und zieht daran – es ist der symbolische Beginn einer Beziehung, aus der beide nicht mehr herauskommen werden.

Zwei Entkörperlichte treffen sich hier an den glatt polierten Orten Frankfurts. Svenja, die als Anhängsel ihres erfolgreichen Mannes merkt, dass sie nur noch ein Gast in ihrem Leben ist, begegnet in Cordes einem Menschen, den sie begehrt und zugleich verachtet, jemanden, an dem sie sich aufreiben kann.

Cordes wiederum hat das Leben in den beherrschten Chefzirkeln so verinnerlicht, dass er feste Rituale pflegt, um daraus zu entfliehen. So bezahlt er Junkies dafür, dass er ihnen dabei zusehen kann, wie sie sich einen Schuss setzen.

Das mag ein etwas übertriebenes Bild sein, aber es verdeutlicht, worum es Hochhäusler in seinem Film geht: Um die Balance zwischen Kontrolle und Kontrollverlust. Um Macht, um Lügen und die seltsame Hoffnung, dass ausgerechnet die Liebe von diesen beiden Krankheiten nicht betroffen sein könnte.

In der Figur Cordes vermischen sich schließlich Macht- und Liebeshunger. Er versetzt Svenjas Ehemann weit weg, auf einen Posten nach Indonesien.

Er habe, sagt Hochhäusler, zu Beginn seiner Arbeit an die biblische Geschichte von David und Batseba gedacht. Der König, der die Frau seines Freundes begehrt und diesen an die Front schickt, um freie Bahn zu haben. Cordes wird im Laufe des Films zu einem König, der sein Land zu verlieren droht. Vertuschte Skandale der Bank in Indonesien und ein gewaltiger Übernahmedeal, mit dem sich alle Beteiligten übernommen haben, bedrohen seine Macht.

An dieser Stelle scheint Hochhäusler für einen kurzen Moment die Orientierung zu verlieren und sich zu fragen, was er eigentlich erzählen will. Einen Finanzthriller, eine Liebesaffäre oder das Porträt einer Stadt? Das Erstaunliche ist: Er schafft es letztlich, alle drei Themen zu bedienen und die Erzählstränge sehr kunstvoll miteinander zu verschlingen.

Mit unheimlicher Perfektion beschreibt er die Chefetagen der Hochfinanz: Die schallschluckenden, dicken Teppichböden in den obersten Stockwerken der Macht, wo die Männer sitzen, die es geschafft haben. Die unter sich die Stadt haben.

Ein paar Etagen darunter dann das lärmige Großraumbüro der Aufsteiger, der Hungrigen, die noch viele Stockwerke zwischen sich und der Straße gut machen wollen. Und schließlich, ganz unten, die Abbruchhäuser, wo die

Junkies und Stricher vegetieren. Selten ist Frankfurt am Main, dieser seltsame Mini-Moloch zwischen Größenwahn und Verwahrlosung, so treffend porträtiert worden wie in Hochhäuslers Film.

Die wahre Kunst ist es aber, in dieser kühlen Rahmenhandlung eine Affäre anzusiedeln, die an *Der letzte Tango in Paris* erinnert. Wie zufällig kommen Cordes und Svenja immer wieder zusammen, landen in Wohnungen, die niemandem zu gehören scheinen, haben Sex auf dem Boden eines verlassenem Konferenzraums in einem Luxus-Hotel.

Ähnlich wie beim letzten Tango geht es auch bei diesen beiden um den Schutz der Anonymität und die Illusion, man könne sich – wenn auch nur für die Dauer eines Liebesakts – neu erfinden. Doch beide haben ihre Gefühle nicht so im Griff, wie sie dachten. Und schließlich lässt Cordes, der Mann, der die Spiele der Macht bis zur Perfektion kontrolliert hat, alle Spielregeln außer Acht.

Unter dir die Stadt ist ein ungewöhnlicher, verstörender Film. Unmerklich entwickelt er eine Sogwirkung, die sich bis zur letzten Szene steigert. Und in dieser lässt Hochhäusler die Geschichte im Kopf des Zuschauers noch einmal neu beginnen.

Quelle: Carolin Ströbele, Zeit-Online 30.03.2011

Technische Angaben

Produktionsformat	35 mm
Laufzeit	110 Min., Farbe
Produktion	Heimatfilm GmbH und Co KG (Köln)
Regie	Christoph Hochhäusler
Drehbuch	Ulrich Peltzer, Christoph Hochhäusler
Kamera	Bernhard Keller
Musik	Benedikt Schiefer
Ton	Michael Busch
Darsteller	Robert Hunger-Bühler, Nicolette Krebitz, Mark Waschke, Wolfgang Böck, Corinna Kirchhoff, Michael Abendroth, Angelika Bartsch, André Dietz, Paul Faßnacht, Alexandra FINDER, Piet Fuchs, Stefan Gebelhoff, Johannes Kiebranz, Antje Lewald, Viola Pobitschka, Stefan Preiss, Robert Schupp, Nadja Stübiger, Heike Trinker, Van-Lam Vissay, Alexandra von Schwerin, Klaus Zmorek, Oliver Broumis, Frank Voß, Julia Domenica

Filmographie:

- 1999 : Fieber (court-métrage)
- 2001 : Puls (court-métrage)
- 2003 : Milchwald (Le Bois lacté)
- 2005 : Falscher Bekenner (*L'Imposteur*)
- 2009 : Séance (sketch de Deutschland 09 – 13 kurze Filme zur Lage der Nation, diffusé en France sous le titre *Fragments d'Allemagne*)
- 2010 : Unter dir die Stadt (*Sous toi, la ville*)
- 2011 : Eine Minute dunkel (*Une minute d'obscurité* ... téléfilm, troisième volet du projet collectif « Dreileben »)
- 2014/15 : Die Lügen der Sieger (*Les Amitiés invisibles*)

Interessante Links:

- Berliner Schule

[https://de.wikipedia.org/wiki/Berliner_Schule_\(Film\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Berliner_Schule_(Film))

[https://fr.wikipedia.org/wiki/%C3%89cole_de_Berlin_\(cin%C3%A9ma\)](https://fr.wikipedia.org/wiki/%C3%89cole_de_Berlin_(cin%C3%A9ma))

- Filmmagazin Revolver

[https://de.wikipedia.org/wiki/Revolver_\(Filmmagazin\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Revolver_(Filmmagazin))

[https://fr.wikipedia.org/wiki/Revolver_\(revue\)](https://fr.wikipedia.org/wiki/Revolver_(revue))

Sous toi, la ville

Le film se déroule à Francfort-sur-le-Main, la métropole financière allemande, où Svenja et Oliver ont récemment emménagé. Oliver a trouvé un emploi de manager dans une banque d'investissement, tandis que Svenja tente vainement de décrocher un poste en tant qu'éditrice de photographie. C'est lors d'un vernissage qu'elle fait la connaissance de Roland Cordes. Ils se rencontrent à nouveau et elle apprend alors que Roland est l'employeur de son mari. L'homme d'affaires est fasciné par la jeune femme, sur laquelle il n'a cependant aucun pouvoir. Il s'arrange alors pour que son mari se voie offrir un poste à Djakarta. Oliver ignore totalement que son prédécesseur en Indonésie a été brutalement assassiné ; il voit là une intéressante opportunité de carrière et accepte l'offre. Svenja et Roland entament alors une liaison passionnée qui va finalement laisser la place à la désillusion. La situation se révèle même menaçante alors que la crise des banques pousse le peuple à descendre dans la rue.

« Le film s'inspire de l'histoire biblique de David et Bethsabée... Je me suis intéressé à l'impact du pouvoir sur la passion, sur ce que nous appelons l'amour » (Christoph Hochhäusler). Le mode de narration elliptique de SOUS TOI, LA VILLE requiert toute l'attention du spectateur ; le contexte émotionnel est parfois plus important que l'intrigue, qui ne suit pas la chronologie des événements. Certaines scènes (comme le junkie dans la cave) servent davantage l'atmosphère du film que son histoire. Au début de cette œuvre qui divise la critique en Allemagne, Svenja aperçoit dans les rues de Francfort une jeune femme qui porte le même chemisier qu'elle. Elle la suit alors pendant un moment. Cet épisode du sosie vestimentaire qui semble sans conséquence annonce cependant le clivage émotionnel que Svenja va connaître par la suite. Cette dernière se laissera en effet surprendre par cette passion naissante, tout autant que Roland Cordes. La caméra revient continuellement sur l'activité de la ville, les buildings, les vitres et le béton, sur un monde qui, au vu de la ferveur financière qui anime le monde des affaires, ne se prête pas aux passions érotiques. Le film montre sans arrêt les protagonistes dans les escaliers ou bien dans des ascenseurs ; constamment, on monte ou on descend. Il semble n'exister aucune alternative à l'ascension ou à la chute, et surtout, aucune garantie, que ce soit dans le domaine professionnel ou amoureux.

Christoph Hochhäusler est né en 1972 à Munich. Entre 1993 et 1995, il suit des études d'architecture à la Technische Universität de Berlin. Entre 1996 et 2004, il étudie la réalisation à l'école supérieure de télévision et de cinéma (Hochschule für Fernsehen und Film ou HFF) de Munich. Il occupe d'abord différents postes dans le milieu du cinéma : dessinateur de storyboard, monteur son et assistant de réalisation. Après « Le bois lacté », son film de fin d'études à la HFF, il réalise en 2005 son deuxième long métrage, « L'imposteur ». Christoph Hochhäusler a publié de nombreux articles d'analyse cinématographique, entre autres en tant que fondateur et coéditeur de la revue de cinéma « Revolver ».

Source : Archives du film / Institut Goethe Lille